

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Königsfahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Nadevornwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 76

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver  
Freitag, den 29. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzeile oder deren Raum 15 Hg., Reklamezeile 40 Hg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der zwangsweisen Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Bort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

+ Bekanntlich hat die Geschäftsordnungs-Kommission des Reichstags den Antrag der Reichspartei, ihr die Eigenschaft einer selbständigen Fraktion zuzubilligen, abgelehnt. Die Reichspartei hätte durch die Hinzuzählung von zwei Abgeordneten, die allerdings nicht in ein festes Verhältnis als Mitglieder oder Hospitanten zu ihr treten wollten, die zur Anerkennung als Fraktion vorgeschriebene Mitgliederzahl erhalten. Die Entscheidung der Geschäftsordnungs-Kommission widerspricht der Praxis der letzten 18 Jahre und wird als eine Unbilligkeit gegen die Partei empfunden, die seit Gründung des Reiches eine erhebliche Rolle im parlamentarischen Leben gespielt hat.

+ Durch den Tod des Abgeordneten Träger werden zwei Ersatzwahlen nötig. Im Reichstag vertrat Träger den oldenburgischen Wahlkreis Barel-Zever und zwar ununterbrochen seit 1887. Im preussischen Abgeordnetenhaus war er der Vertreter des ersten Berliner Landtagswahlkreises ununterbrochen seit 1892.

+ Die Gemeindefinanz-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses hat eine Petition des Bundes deutscher Militärärzte in Berlin um Ausdehnung der Vorschriften über die Anrechnung von Militärdienstzeit auf das Befoldungsalters der Militäranwärter auf die Beamten bei den Kommunalbehörden, bei den Versicherungsanstalten und Versicherungsämtern für die Invalidenversicherung sowie bei städtischen und solchen Instituten, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reiches, des Staates oder der Gemeinden unterhalten werden, endlich auf die Beamten der kirchlichen Behörden. Die Eingabe wurde der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen.

+ Die Einnahme der Reichspost- und Telegraphenverwaltung waren im Februar verhältnismäßig sehr günstig. Wenn die Verhältnisse im Monat März ähnlich sind, so ist im Etatsjahre 1911 mit einem Überschusse von rund 28 Millionen Mark gegenüber dem Etatsvorschlage zu rechnen.

+ Aus der soeben erschienenen Statistik der Straf-anstalten und Gefängnisse ist zu ersehen, daß am 1. Januar 1912: 1395 Gefangene mit Vandalenarbeiten beschäftigt waren.

+ Die Berliner Handwerkskammer beabsichtigt, besondere Lehrgänge für Sandwerker und deren Familien unter Zuhilfenahme des Kinetographen zu veranstalten. Es sollen besondere Filme hergestellt werden, in denen durch Beispiel und Gegenbeispiel gezeigt wird, wie ein guter Handwerker im Laden und in der Werkstatt arbeitet, und wie es nicht gemacht werden soll, z. B. bei der Bedienung der Kunden, die heute noch manches zu wünschen übrig läßt. Die Herstellung der Filme ist natürlich nicht ganz einfach, da die Szenen möglichst der Wirklichkeit entnommen und Schauspielerien vermieden werden sollen. Hoffentlich glückt der Versuch, was alle Freunde einer verständigen Verwendung des Kinetographen erfreuen würde.

+ Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist der diesjährige Entwurf eines Eisenbahn-Anleihegesetzes zugegangen. Es fordert in Summa 336 237 000 Mark an, davon zur Herstellung neuer Eisenbahnen 88 422 000 Mark.

Geplant ist der Bau folgender neuer Nebenbahnen: Goldap-Blindgallen (4 334 000 Mark), Binten-Rosenberg (4 860 000 Mark), Dollnow-Jollbrück i. Pomm. (6 410 000 Mark), Matfisch-Woblan (5 390 000 Mark), Celler-Braunischweig mit Abzweigung nach Beine (11 043 000 Mark), Silbers-Wüsten-jacken (1 647 000 Mark), Serfheid-Lüdenscheld (6 116 000 Mark), Belbert-Rettwig (7 705 000 Mark). Zweite und weitere Gleise sollen auf folgenden Strecken hergestellt werden: Ostrow-Stalmitz (1 440 000 Mark), der Stadtverbindungsbahn Breslau, einschließlich Herstellung einer neuen Abzweigungsgruppe westlich vom Hauptbahnhofe daselbst (6 660 000 Mark), Schmees-Bajewall (2 126 000 Mark), Küstrin-Retz-Frankfurt a. O. (1 377 000 Mark), Senftenberg (Kauß)-Dreßkau (1 773 000 Mark), Eripts-Saalfeld (3 110 000 Mark), Bienen-burg-Grauhof Gbf. (517 000 Mark), Beeken-Münder a. Deister (3 300 000 Mark), Osbergshausen (b. Rüdenroth)-Dieringhausen (1 910 000 Mark), Mülheim a. Ruhr-Deffern-Essen-Mittelscheid (847 000 Mark).

Für einen gewissen Teil der neueren Forderungen wird die Staatsregierung ermächtigt, Staatszuschüsse auszugeben. Die Herstellung der einzelnen Nebenbahnlinien wird, wie bisher bei allen Anleihegesetzen von angemessenen Leistungen der Beteiligten abhängig gemacht.

+ In der bayerischen Kammer gab es in der fortgeführten Etatsdebatte abermals Bunt und Streit über die Führung der Geschäfte durch den Präsidenten v. Orterer. Der liberale Fraktionschef Dr. Casselmann sprach dem Präsidium von neuem das Mißtrauen sämtlicher Widerstandsparteien aus, und der Präsident konstatierte, daß er die Hoffnung auf eine friedliche Förderung der Geschäfte allmählich aufgegeben habe.

+ Schon wieder will man einen deutschen „Spion“ gefangen haben, diesmal in Frankreich. Ein gewisser Kippe, aus Charlottenburg gebürtig, 19 Jahre alt, ist in Velfort unter Spionageverdacht verhaftet worden. Er soll in der Nähe des Forts de la Justice Zeichnungen aufgenommen und Notizen gemacht haben.

#### Großbritannien.

+ Das Mindestlohn-gesetz ist nun endlich in dritter Lesung vom englischen Unterhause angenommen worden. Die Anträge der Arbeiter auf Einführung einiger Paragrafen, die den Tarif bestimmen (mindestens fünf Schillinge für den erwachsenen Arbeiter), sind jedoch nicht angenommen worden. Deshalb ist die Arbeiterpartei nach wie vor unzufrieden und rät zur Weiterführung des Streikes, bis ihre Tarifforderungen bewilligt sind. Das Oberhaus hat das Gesetz sofort vorgelegt erhalten, und der König wird alsbald seine Unterschrift geben. Es sollen dann sofort für jeden Grubenbezirk die gesetzlichen Komitees gebildet werden, die sich aus je zwei Bergleuten, zwei Grubenbesitzern und einem Regierungsvertreter zusammensetzen. Diese Komitees werden dann für jeden Bezirk die Löhne genau festlegen. Ob sich die Mehrheit der Arbeiter diesen Vorschriften fügen wird, erscheint vorläufig noch zweifelhaft.

#### Aus In- und Ausland.

Berlin, 27. März. Bei der Ersatzwahl zum preussischen Abgeordnetenhaus im Wahlkreis Berlin 2 wurde Vandalen-Karl Wommjen, Berlin (Fortfchr. B.) gewählt.

Sondershausen, 27. März. Nach dem soeben vom Landtage angenommenen Gesetzentwurf werden die Wahlmänner zu den sechs allgemeinen Wahlen und auch die Abgeordneten in allgemeiner Wahl durch Stimmzettel gewählt. Sechs

weitere Abgeordnete werden nach wie vor vom Fürsten und sechs von den Höchstbesteuerten gewählt.

München, 27. März. Der Finanzausschuß der bayerischen Abgeordneten-Kammer lehnte mit allen gegen drei Stimmen den Artikel 1 des Lotterievertrages mit Preußen und damit den ganzen Gesetzesentwurf ab.

Washington, 27. März. Präsident Taft hat dem Kongreß eine Botschaft zugehen lassen, in der auf den sofortigen Erlaß eines Gesetzes gedrungen wird, um die kürzlich entdeckten Rastlager, wie die in Südkalifornien, vor privater Ausbeutung zu schützen.

Tanger, 27. März. In Marrakesch sind ernsthafte Unruhen ausgebrochen. Mehrere Europäer verschiedener Nationalitäten sind verwundet und fünf Eingeborene getötet worden.

### Hof- und Personalmeldungen.

\* Der Kaiser ist in Korfu eingetroffen und besuchte bald nach der Ankunft mit dem Prinzen und den Prinzessinnen das Museum, wo Professor Dörpfeld die auf der Insel ausgegrabenen Altertumsfunde erklärte. Im Achilleion wurde Wohnung genommen.

\* Die Erkrankung des Papstes ist im Schwinden begriffen, trotzdem muß er sich schonen und empfängt niemanden.

### Preussischer Landtag.

#### Herrenhaus.

(7. Sitzung.) Rs. Berlin, 28. März.

Auf der Tagesordnung stehen zahlreiche kleinere Vorlagen und Petitionen. Es wird schnelle Arbeit gemacht. So wurden die Verordnungen über die Bekämpfung der Mäusenepidemie im Kurort Trebnitz genehmigt und die Gesetze über die Errichtung eines Amtsgerichts in Schöneberg, über die Umlegung von Grundstücken in Wiesbaden, über die Errichtung eines Amtsgerichts in Gladbeck, über Erweiterung des Stadtkreises Richtenberg unverändert angenommen und die Berichte über die Ergebnisse des Betriebes der preussisch-berlinischen Staatsbahnen und über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahnrates durch Kenntnisnahme erledigt.

Die zahlreichen Petitionen riefen ebenfalls keine Diskussion hervor, sie fanden, nachdem sich zu einigen von ihnen Regierungsvertreter geäußert hatten, durchweg nach den Vorschlägen der Kommission ihre Erledigung. Die nächste Sitzung des Herrenhauses wird voraussichtlich erst im Mai stattfinden.

#### Abgeordnetenhaus.

(47. Sitzung.) Rs. Berlin, 28. März.

Die Beratung des Kultusetats wurde wieder aufgenommen. Zu der Frage der Errichtung einer

#### Universität in Frankfurt a. M.

gibt der Kultusminister v. Trott zu Solz die Erklärung ab, daß bei der neuen Gründung der Charakter einer staatlichen Universität gewahrt werden solle.

Ein Antrag des Abg. Dr. Friedberg (natl.), betreffend Wahrung des staatlichen Charakters der ev. zu gründenden Universität, fand Annahme, ebenso ein Antrag des Abg. Schmiedding (3.), der den Ausbau der Universität Münster zu einer vollen Universität, sowie weiteren Ausbau der Universität Marburg fordert. Zu dem Kapitel

#### „Universitäten“

lagen Anträge vor, und zwar einer des Abg. Eichhoff (Bp.), der auf allen Universitäten Lehrstühle für soziale Medizin fordert, und einer des Abg. v. Schenkendorf (natl.), der Förderung der Selbstübungen auf den Universitäten verlangt.

Sie klug und reizend und warmherzig sind. Er soll glücklich werden. Er soll keine Konvenienzehe schließen. Nicht er — es ist genug an einem Opfer.“ Erschauend hatte sie die letzten Worte leise in sich hinein gemurmelt und stand da mit fast verblüfftem Gesicht, als sähe sie eine düstere Vision.

Sie strich mit der Hand über die Augen. Nun belebte sich wieder der verglaste Blick, und sie lächelte Annelise herzlich an: „Wann darf er sich die Braut holen, gleich — bald?“

Annelise drückte beide Hände auf ihr hämmerndes Herz. „Lassen Sie mir Zeit, Jella — ich — ich habe ja nie daran gedacht — wahrhaftig nie —“

Jellas dunfle Brauen zogen sich zusammen; doch sie beherrschte den hochmütigen Zorn, es lag ihr zuviel an dieser Verbindung. Lothars wegen, der sich nun mal auf diese Mädchen kapriziert hatte; sie gönnte ihm wahrlich das Glück seiner Einbildung. Nur den — andern gönnte sie dem Mädchen nicht, an dessen persönliches Lebensglück sie zuletzt dachte. So sagte sie gehalten: „Ich verstehe, man sieht zunächst wie betäubt, wenn einem, sozusagen, das große Los in eine enge Lebenslage fällt. Gehen Sie also mit sich zu Rate, Mädchen, oder besser mit Ihrer Mutter, der dies kein Geheimnis zu sein braucht. Sie wird Ihnen die ungeheueren Vorteile dieser Heirat klarer darlegen, als Sie selber sie zu begreifen scheinen.“

„Jella, diese können mich nie bestimmen, sie sind nicht ausschlaggebend. Ich zögere, weil ich an Ihren Bruder denke, weil — ich ihm eine große ungeteilte Liebe wünsche —“

„Ah — das ist's? So lebt ein anderer in Ihrem Herzen mit besserem Recht?“

„Nein — nein.“

„Aber ein Phantom, ein irrender Gedanke? Das wäre lächerlich, töricht, liebe Annelise. Sehen Sie, wenn Sie etwa an Volkrad Klüven dächten, müßte ich Sie warnen. Ein vollkommenes Unglück wäre das für Sie. Wissen Sie denn, daß dieser interessante junge Hamburger ein entgleister Millionär ist?“

„Nein,“ sprach die andere kurz; aber in ihren Augen lag ein schmerzliches Staunen, das Jella veranlaßte, rasch hinzuzufügen: „Und ahnen wohl ebenso wenig, was es bedeutet, Hamburger Großkaufmann gewesen zu sein? Nun, das sind geradezu fürstliche Leute. Und solch ein verwöhnter Prinz, der, wie Klüven, eine wildbraune Jugend durchstürmt, wird auch bei jähher Verarmung immer der Grand seigneur bleiben, der sich niemals der Enge anpassen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

### Im Zuge der Not.

Roman von E. Dreßel.

41 (Nachdruck verboten)

„Einfach genug. Lothar hat Sie lieb, Kind. Glaubt aber wegen allerlei weltlicher Bedenken auf Sie verzichtet zu müssen, und da geht es über seine Kraft, Sie hier zu sehen, ohne Ihnen von seiner Neigung sprechen zu dürfen.“

„O Gott.“

„Das überrascht Sie?“ Jella legte den Arm um das zitternde Mädchen. „Sie ahnten es wirklich nicht, Annelise? Und doch habe ich alle Zeit her nichts getan, als Ihnen eindringlich von Lothar zu reden. Denn ich finde die Sache gar nicht so ausichtslos, wie er denkt. Ich bin dafür; ich meine, es läßt sich alles arrangieren, und will jetzt des Hangens und Wangens ein Ende machen. Ich, sein Mütterchen, will meinem großen Jungen nun das Glück bringen, das er verdient. Nicht wahr, Annelise, ich täuschte mich nicht, auch Sie haben ihn lieb, ich darf nun die Botin froher Kunde sein?“

Doch Annelise sah noch immer mit schreckgeweiteten Augen. Nun stammelte sie: „Ich begreife nicht — ich bin bitter arm, Jella.“

„Nicht als meine liebe Schwester. Bin ich nur deines Herzens sicher, so tut mein Mann gewiß das übrige, eure Heirat zu ermöglichen. Das laß dich nicht kümmern.“

„Was ist sonst an mir?“ — Der Baron kann unter den schönen Töchtern der ersten Familien wählen.“

„Will nun aber keine andere, als dies liebe holde Kirchenmädchen.“ lächelte Jella. „Nicht unterschätzen. Annelise, Sie sind im Ernst ein entzückendes Mädel, und Sie mögen meinen Boy, gestehen Sie's doch. Man muß ihm ja gut sein. Solch ein frischer prächtiger Mensch, dabei geistig und solid und doch kein Pedant.“

Sie spähte trotzdem ein wenig unruhig in Annelises Gesicht. Das war so bleich und doch immer mehr Bestärkung darin als jubelnde Einwilligung. Oder täuschte der ungewisse blasse Anpessschimmer?

Jella stand auf, ging mit schnellen Schritten durch die Veranda, um das elektrische Licht anzubringen.

Währenddessen jagte sich ein Heer wirbelnder Gedanken in des Mädchens Kopf.

Sie sollte die Schwägerin der eleganten vornehmen Kommerzienrätin Brügge werden, sich mit einer der angesehensten Familien der großen Stadt verbinden? Freilich ein ungeahntes überwältigendes Glück für die Ihren. An sie dachte sie zunächst.

Nun konnte die Sorge der verhärmten abgearbeiteten Mutter verschwinden, die Zukunft der Geschwister gesichert werden, zumal die der Brüder, denn einer tüchtigen Berufsausbildung, ihren Anlagen entsprechend, stand dann nichts mehr im Wege. Wie liebte sie doch ihre Familie! Alle ihre Glieder fügten sich zu einer innigen Geschlossenheit zusammen, die gerade in dieser Gesamtheit ein schönes, beglückendes Ganzes bildete.

Aber drohend schwebte die eiserne Hand der Not über ihm. Jeden Tag mochte sie den Kreis sprengen, seine Glieder über den weiten Erdball zerstreuen. Und nun sollte es in ihre Macht gegeben sein, den Geschwistern im Mutterhaus die sichere warme Stätte zu erhalten, wo sie sich immer wieder zusammenfinden konnten, in Liebe geeint, vor Not geschützt.

Und sie selber. Sie war jung, sie lebte gern und war lebensdurstig. Nicht gerade, daß sie üppige müßige Tage ersehnte, aber der goldenen Sonne ein wenig näher kommen, in Licht und Wärme atmen zu dürfen, es müßte schön sein, solch ein freies leichtes Atmen. Denn es wandert sich schwer auf des Lebens Schattenseite; ihre Kälte bedrückt ein warmes junges Herz, und im Dunkel verkümmern oft seine besten Triebe.

Und die Gegengabe für solch ein herrliches Gnadengeschenk, forderte sie Opfer von ihr?

Kaum. Denn der Mann, der ihr das alles gewähren konnte, war ein guter, ehrenhafter Mensch, der ihr von jeher gefallen. Sie selber aber war im Dienst der Pflicht groß geworden, ihr bangte nicht, daß sie mit der Eheforge zum Eheglück gelangen werde. Denn auf der hohen Schule der Pflicht lernt man auch die Liebe.

Tut man das? Ist sie ein erlernbares Pensum? Ein jähres Angstgefühl erfaßte das Mädchen.

„Nein, nein,“ schrie es in ihr, „Liebe kommt wie ein zündender Blitz. Ob sein Feuer beseitigt oder vernichtet, was fragt und flügelt man lange! Sie ist da, es ist genug.“

Und sie war da. Annelise wußte es jetzt, sie liebte Volkrad Klüven, wie sie den Baron nimmer lieben lernen würde.

Und nun stand Jella in blendender Helle vor ihr und fragte lächelnd und doch voll heimlicher Spannung: „Nun, Annelise, sind Sie jetzt mit sich im klaren?“

Aber da war noch immer zaghafte Unruhe in den braunen Augen, und nur zögernd kam die Antwort: „Sie zeigen mir ein lockendes Glück, Jella —“

„Zuversichtlich. Wen mein Boy liebt, der ist geborgen.“

„Und für ihn paßt mir keine so gut als Sie, Annelise. Die

Die Debatte, die sehr bald durch einen Schlussantrag beendet wurde, drehte sich in der Hauptsache um diese Anträge. Daneben wurden noch Wünsche für Vermehrung der Ordinariate und Besserung der Lage der Extraordinarien vorgetragen. Der Antrag Eichhoff ging schließlich an die Unterrichtscommission, nachdem sich die Regierung ziemlich abweisend geäußert hatte. Bei der Einzelbesprechung wurden dann von den verschiedenen Rednern die jedes Jahr wiederkehrenden lokalen Wünsche und Beschwerden vorgetragen. Nach weiterer unwesentlicher Debatte, die jedoch noch längere Zeit in Anspruch nahm, wurde das Kapitel „Universitäten“ schließlich bewilligt. Dann ging man in die Osterferien. Die nächste Sitzung findet am 16. April statt.

## Deutscher Reichstag.

(87. Sitzung.)

OB. Berlin, 28. März.

Die Weiterberatung des Postetats brachte neben einer temperamentvollen Verteidigung des Andenkens Bismarcks gegen sozialdemokratische Angriffe durch den Reichspartei- schen scharfe Debatten über die Ostmarkenzulage der Postbeamten und die Polenfrage. Unter gewaltiger Bewegung des Hauses wurden schließlich die Ostmarkenzulagen gestrichen und zwar von einer Mehrheit aus Zentrum, Sozialdemokraten und Polen. Nach dem Postetat wurde noch der Etat der Reichsdruckerei erledigt, und dann ging das Haus in die Osterferien.

### Sitzungsbericht.

Der deutsch-bulgarische Handelsvertrag wird in dritter Lesung verabschiedet, ebenso das Statutgesetz; gegen dieses stimmen die Sozialdemokraten. Dann geht die Beratung des

### Postetats

weiter. Die zum Gehaltsstiel des Staatssekretärs gestellten drei Resolutionen werden angenommen: einstimmig die Resolutionen auf Erweiterung des Erholungsurlaubes der Unterbeamten und Gleichstellung der einkaufsbringenden Beamten mit den Kollegen von der Reichseisenbahn hinsichtlich der Gewährung nichtpensionsfähiger Zuschüsse; gegen die Rechte und das Zentrum wird angenommen die Resolution auf anderthalbfache Anrechnung des Sonn- und Feiertagsdienstes und Rückdatierung des Beginns des Nachtdienstes auf 8 Uhr abends.

Zum Erfindertitel, der mit 8000 Mark dotiert ist, macht Abg. Dr. Strube (Sp.) der Postverwaltung den Vorschlag, sich selbst eine Prämie auszahlen für die Erfüllung der Beschlüsse des Reichstags; denn wenn sie das einmal fertig bringe, wäre das die nützlichste Erfindung, die im deutschen Post- und Telegraphenwesen überhaupt nur möglich sei. (Heiterer Beifall.) Beim Titel „Oberpostdirektor“ entw-

### Lärmvolle Zwischenfälle.

Abg. Kunert (Soz.) spricht über Sozialistenschnüffelei der Oberpostdirektion in Halle bei der Stadtverordnetenwahl, spricht von gemeinen Denunzationsstreichen, von einem Akt unverschämter Reaktion, von Gewohnheitsverbrechern und fragt den Staatssekretär, was er getan habe, um solche Vorkommnisse für die Zukunft unmöglich zu machen.

Unterstaatssekretär Granzow: Im Salleschen Bürgerverein wurde behauptet, daß eine bestimmte Anzahl von Postbeamten sozialdemokratisch gewählt habe. Die Oberpostdirektion betrachtete das als Vorwurf gegen die Ehre der Beamten und suchte festzustellen, ob das wirklich der Fall gewesen ist. (Lärm der Soz. und Aufse: Geht sie gar nichts an!) Sie hat dann eine Verichtigung erlassen, um den Vorwurf gegen ihre Beamten zurückzuweisen. (Lärm der Soz.: Abg. Ledebour ruft: Das ist eine Unverschämtheit sondergleichen!) Vizepräsident Dr. Paasche ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.

Abg. Graf Praschma (B.) bittet um weitere Einführung des Brieftelegrammverkehrs.

Staatssekretär Kraetke: Wir haben einen Versuch gemacht und uns einseitig auf Orte mit telegraphischem Nachtdienst beschränkt, weil da Einstellung von Beamten nicht notwendig ist. Liegt ein Bedürfnis vor, so werde ich dem gern entsprechen.

Abg. Dr. Weill (Soz.): In Meß ist noch viel Seltsames passiert, als in Halle. Dort hat unmittelbar vor der Stichwahl die Oberpostdirektion den Beamten einen Revers vorgelegt, worin sie behauptet, daß sie von dem Erlaß des Staatssekretärs Robbelski von 1898 über die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie Kenntnis genommen habe. Ist diese Wahlbeeinflussung mit Billigung des Staatssekretärs erfolgt?

Staatssekretär Kraetke: Ich habe keine Verfügung erlassen, die Oberpostdirektion hat auf Grund eines sozialdemokratischen Flugblattes es für nötig gehalten, auf den Erlaß von 1898 hinzuweisen. Sie können doch nicht verlangen, daß die Behörde ruhig aufsteht, wenn die Sozialdemokratie Unwahrheiten verbreitet.

Abg. Dr. Strube (Sp.): Die große Mehrheit des Hauses wäre sehr dankbar, zu hören, ob der Staatssekretär auch jetzt noch an seiner vor fünf oder sechs Jahren geäußerten Ansicht festhält, daß er sich in die Wahlfreiheit der Beamten nicht einmische.

Staatssekretär Kraetke: In meiner Meinung ist keine Änderung eingetreten; die Oberpostdirektion Meß hat auf eine alte Verfügung hingewiesen.

Abg. Ledebour (Soz.): Ein solcher Erlaß verstößt gegen den vom Minister geleisteten Eid. (Unruhe. Präsident ruft: Kampf rügt diese Bemerkung.) Das es ein Vorwurf ist, daß jemand einen Sozialdemokraten wählt, verbieten wir uns, das ist unanständig. (Der Präsident weist den Redner zurecht, auch noch ein drittes Mal, als er den Vorwurf der Falschverleumdung wiederholt.)

Abg. Werner-Hersfeld (Rsp.) befürwortet erweiterten Erholungsurlaub der Assistenten und spricht gegen die Anstellung weiblicher Beamten.

Abg. Dr. Strube (Sp.): Wie steht es mit der Geheimhaltung der Personalakten? Vor einigen Jahren haben es alle Parteien gefordert; inzwischen haben wir weiter nichts darüber gehört.

Abg. Dr. Arendt (Rsp.) widerspricht dem Abg. Werner. Die Einstellung weiblicher Beamten ist ein wirtschaftliches und finanzielles Bedürfnis.

Für die Unterbeamten in gehobener Dienststellung treten eine Menge Resolutionen, betreffend Gehaltsregulierung und Dienstentlastung, ein.

Abg. Giesberts (B.): Man soll die Versäumnisse der Befolgsreform jetzt bei der günstigen Finanzlage nachholen, aber so schlecht ist die wirtschaftliche Lage der Unterbeamten keineswegs, daß sie berechtigt wären, sozialdemokratisch zu wählen.

Staatssekretär Kraetke wiederholt seine Ausführungen aus der Kommission. Die Oberpostdirektionen sind angewiesen, wo es bisher geschehen ist, den Unterbeamten nicht ein größeres Arbeitsmaß als früher aufzuerlegen. Ich werde prüfen lassen, ob in diesem oder jenem Ort, besonders in den Industriebezirken, etwa die Löhne zu niedrig sind.

Abg. Dr. Strube (Sp.): Die Konserativen haben ihre Versprechungen gegenüber den Unterbeamten nicht erfüllt; wie hat besonders der Abg. Pauli mit Versprechungen um sich geworfen. Wir begreifen es gewiß, wenn der Staatssekretär erklärt, er wisse sich frei von Mißtrauen gegen die Organisationen der Beamten; wertvoller wäre es für uns, wollte er die Wünsche der Beamten befriedigen. (Beifall links.)

Abg. Ebert (Soz.): Keine Beamtenkategorie ist bei der Befolgsreform so schlecht weggekommen, wie die Postunterbeamten; es sind Hungerlöhne, und das Zentrum ist schuld daran.

Unterstaatssekretär Granzow: Bei den Postboten kann man nicht von Hungerlöhnen sprechen. Wir haben in den letzten elf Monaten 16 000 Gesuche um Aufnahme in den Unterbeamtenstand ablehnen müssen, 3000 bis 4000 haben wir vorgemerkt. Daraus geht doch hervor, daß diese Bewerber die Unterfunktion in unserer Verwaltung als eine günstigere Verforgung ansehen, als in anderen Berufen.

In der Abstimmung werden sämtliche Resolutionen an-

genommen. Auch eine Resolution, betreffend Pensionstafel für Postagenten, findet Annahme.

Bei den Löhnen der Post- und Telegraphenarbeiter fordern mehrere Redner Erhöhung, Pensionsfähigkeit, Zentralarbeiterschuß usw.

Staatssekretär Kraetke stellt fest, daß alle diese Wünsche nur erfüllt werden können, wenn alle beteiligten Ressorts zusammengehen.

### Die Ostmarkenzulagen.

Abg. Schlee (natl.): Wir bestreiten, daß die Ostmarkenzulagen politische Bedeutung haben. (Lachen der Soz.) Den Beweis dafür haben die Herren nicht erbracht. Die preussische Polenpolitik geht den Reichstag nichts an. (Große Unruhe b. d. Polen u. Soz.) Redner spricht vom politischen Aufstand 1863 und wendet sich gegen die politische Bevölkerung im Osten. Der Kampf, der bei uns heute im Osten tobt, (Unruhe b. d. Soz.: Das ist doch eine politische Rede!) Vizepräsident Dove: Ich muß allerdings auch sagen, daß Ihre Rede politischen Charakter angenommen hat, während Sie von der Voraussetzung ausgingen, daß die Ostmarkenzulagen keinen politischen Charakter haben.

Abg. Schlee (fortfahrend): Ich will nur nachweisen, daß die Gründe der Gegner nicht richtig sind. Wenn man die Ostmarkenzulagen eine Korruptionsprämie nennt, so ist dieser Ausdruck, der jeden Widerspruch niederzuschlagen scheint, wohl nicht neu, dafür aber auch nicht richtig. Redner lobt die Pflichttreue der Postbeamten im Osten. Ich bitte die Regierung, zu erwägen, ob nicht die Zulage in einen Teil des festen Gehaltes mit Pensionsberechtigung umgewandelt werden kann. (Beifalliger Beifall bei den Nationalliberalen und rechts.)

Abg. Wendel (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Schlee und kommt auf die liberale Begeisterung für die Polen von 1848. Es war eben eine liberale Begeisterung, die sich auf Worte beschränkt, aber Taten nicht kennt; auf der Frankfurter Nationalversammlung wurde bereits der schändliche Verrat an den Polen geübt. 1893 waren es russische Polen, ein sehr berechtigter Auffstand. Die preussischen Polen hatten damit gar nichts zu tun. (Lachen.) Es war kein Schandfleck auf den Namen der Polen, wohl aber auf den der preussischen Regierung. (Unruhe.)

Vizepräsident Dove rügt die Tonart des Redners.

Abg. Wendel (fortfahrend): Ich will keine scharfen Ausdrücke gebrauchen. (Gelächter.) Herr v. Seydel, das war damals ein Nationalliberaler (Unruhe); er sprach von dem Bismarckschen Vorgehen als von Menschenlichkeitserei. Wie die Nationalliberalen von heute aussehen, hat der Redner eben glänzend bewiesen. Haben Sie wirklich Wohlwollen, dann führen Sie die Zulagen für alle Unter- und Mittelbeamte ein, nicht nur in Polen und Westpreußen.

### Für das Andenken Bismarcks.

Abg. Schulz (Sp.): Ich protestiere im Namen aller national gesinnten Deutschen gegen diese unerhörten Äußerungen des sozialdemokratischen Redners gegen den Fürsten Bismarck. (Beifalliger Beifall. Gelächter bei den Soz.) Es werden nicht viel von den 110 Sozialdemokraten übrig bleiben, wenn das deutsche Volk die Genugung erkennt, aus der diese Schmähungen hervorgegangen sind. (Beifall. Gelächter der Sozialdemokraten. Redebour ruft: Seydel hat ja von Menschenlichkeitserei gesprochen!) Seydel hat seine Worte, die er einst in der Höhe des Kampfes tat, schon längst herunt und widerrufen.

Das ganze deutsche Volk ist durch diesen Mann Bismarck und seine Erfolge befehrt worden. Und nun mag es hier ein parlamentarischer Anfänger im deutschen Reichs-parlament (Großer Lärm der Soz.) diesen Mann, dem wir alles verdanken, mit solchen Schmähungen zu überhäufen. (Beifalliger Beifall der bürgerlichen Parteien. Tumult bei den Soz.) Ein deutsches patriotisches Herz konnte dazu nicht schweigen. (Erneuter Beifall.)

Vizepräsident Dr. Paasche bittet den Redner, sich nun dem Gegenstand der Verhandlung zuzuwenden.

Abg. Schulz (fortfahrend) polemisiert weiter gegen den Abg. Wendel, wobei der Abg. Ledebour wegen eines Zwischenrufes zur Ordnung gerufen wird. Redner bittet um die Bewilligung der Ostmarkenzulagen.

Abg. Graf Westarp (L.): Es wäre eine große Härte, wenn man die Zulagen streichen wollte. Ich bedaure, daß die Polen mit der Behauptung von Korruptionsfonds die zulässige Form der Agitation überschreiten. (Sehr richtig!) Jeder Beamte muß die nationalen Bestrebungen des Staates fördern. Darum handelt es sich bei den Ostmarkenzulagen nicht. Sie werden gezahlt, weil die Beamten in besondere persönliche, wirtschaftliche und gesellschaftliche Schwierigkeiten in den Ostmarken kommen.

Abg. Seyda (Pol.): Über 1848 und 1863 hat die Geschichte ihr Urteil gesprochen, daran wird Herr Schlee nichts ändern. Wer hat nun recht, Herr Schlee oder Graf Westarp? Dieser, denn es ist tatsächlich eine politische Frage, die Übertragung der Ostmarkenzulage auf das Reich, die in Preußen lediglich aus politischen Gründen entstanden ist. Gewiß, die Entziehung der Zulagen ist eine Härte, aber daran sind nicht wir schuld. Wir gönnen den Beamten die Bezüge und sind einverstanden mit einer Verallgemeinerung auf das ganze Reich. Für eine solche Vorlage würden wir stimmen.

Abg. Dr. Spahn (B.): Im Namen meiner Freunde gebe ich die kurze Erklärung ab, daß wir in Konsequenz der Haltung, die wir in dieser Frage seit jeher eingenommen haben, auch im preussischen Landtag, auch jetzt gegen diese Zulagen stimmen.

Abg. Ledebour (Soz.): Wir werden Ihnen in der dritten Lesung Gelegenheit geben, Ihr Wohlwollen für die Beamten zu bekunden; wir werden beantragen, daß für alle Beamten dieser Kategorien in allen Provinzen die Zulagen eingeführt werden.

Staatssekretär Kraetke appelliert nochmals an das Haus, den Beamten die ihnen so notwendige Zulage nicht zu streichen. Stellen Sie doch wenigstens den Antrag, daß die Ostmarkenzulagen künftig wegfallen sollen. (Hört, hört!) Dann erreichen Sie für 1913 Ihren Zweck. (Hört, hört!) So brennend ist die Frage doch nicht, daß sie zwei Tage vor dem 1. April 6000 Beamte in Unruhe und Verlegenheit bringen. (Beifall rechts, Gelächter bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Aussprache, und es beginnt die Abstimmung. Dabei wird die weitere Gewährung der Ostmarkenzulage mit 183 gegen 122 Stimmen bei einer Stimmenthaltung abgelehnt. (Anhaltende große Bewegung im ganzen Hause.)

Beim Kapitel „Telegraphenlinien“ empfiehlt Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.) eine Resolution, die ein günstigeres Arbeitsverhältnis für die Arbeiter und Handwerker der Postverwaltung nach verschiedenen Richtungen fordert, ferner eine Denkschrift über die Frage einer Pensionskasse, sowie Berichte über die Arbeiterausschüsse und statistische Nachweise über Löhne usw.

Staatssekretär Kraetke: Ein ständiges Arbeitsverhältnis kann den Arbeitern nicht von vornherein zugesichert werden. Wir bemühen uns, die Arbeiter dauernd zu beschäftigen, und tatsächlich bekommen auch über 90 Prozent dauernd Arbeit.

Abg. Subrich (Sp.): Wir können der Resolution des Abg. Behrens zustimmen. Wir bitten aber auch, die von uns eingebrachte Resolution anzunehmen, die eine Anrechnung der Dienstzeit, welche Arbeiter in aus Reichsmitteln unterhaltenen Betrieben zurückgelegt haben, auf das Befolgungs-dienstalter ermöglicht.

Die Resolutionen werden angenommen.

Beim Titel „Erlasse über den Post“ wünscht Abg. Dr. Burckhardt (wirtsch. Bgg.) größere Sicherstellung des Publikums.

Direktor im Reichspostamt Kobelt: Einer Änderung der Postordnung stehen erhebliche Bedenken entgegen. Die Post kann eine solche Saffung nicht übernehmen.

Die Ausgaben werden bewilligt. Bei den Einnahmen liegt eine Resolution des (natl.), Subrich (Sp.) vor, wonach Postpakete bis zu fünf Kilo an Soldaten im Verkehr mit ihren Angehörigen, portofrei befördert werden sollen.

Nach unwesentlichen Erörterungen einzelner weiterer Titel werden die Resolutionen angenommen und der Postetat erledigt. Es folgt der

### Etat der Reichsdruckerei.

Abg. Becker (B.) bringt wieder die Beschwerde von Mitgliedern des Gutenberg-Bundes vor, die von sozialdemokratischen Verbänden aus der Reichsdruckerei verbannt sein sollen.

Direktor im Reichspostamt Aschenborn: Es ist der Direktion der Reichsdruckerei nicht bekannt, daß Mitglieder des christlichen Verbandes von Mitgliedern des sozialdemokratischen Verbandes verhorrestet worden sind. Zwei angebliche Fälle liegen sieben bis acht Jahre zurück und es ist auch nicht der Beweis erbracht, daß eine Verhorrestierung ausgeübt wurde.

Abg. Hildebrandt (Soz.) polemisiert gegen die Ausführungen des Abg. Becker und meint weiter, daß viele katholischen Buchdrucker im Verband sind, daher die Denunziationswut des Herrn Becker.

Präsident Dove ruft den Redner für diesen Ausdruck zur Ordnung.

Nach einigen weiteren unwesentlichen Bemerkungen wird der Etat der Reichsdruckerei erledigt.

Das Haus geht in die Osterferien. Nächste Sitzung am 16. April.

## lokales und Provinzielles.

Salver, den 29. März 1912.

1559 Rechenmeister Adam Riese in Annaberg gest. — 1844 Französischer Dichter Paul Verlaine in Metz geb. — 1896 Maler Ludwig Munthe in Düsseldorf gest.

□ Mondfinsternis am 1. April. Am Montag, den 1. April, haben wir eine partielle Mondfinsternis, die, gutes Wetter vorausgesetzt, auch in unseren Gegenden gut zu beobachten sein wird. Die Finsternis beginnt abends 10 Uhr 25 Minuten 8 Sekunden und hat ihr Ende am Dienstag, den 2. April, morgens 12 Uhr 2 Minuten 8 Sekunden. Die Größe der Verfinsternung beträgt 0,188, wenn man den Durchmesser des Mondes als Einheit annimmt. Die Finsternis wird sichtbar sein in Europa, Afrika, Asien, in der westlichen Hälfte Australiens, in Südamerika sowie auf dem Indischen und Atlantischen Ozean. — Die schwarze Scheibe, welche von Osten nach Westen über den Mond zieht, ist der Schatten der Erde, welche an diesem Tage zur Zeit des Vollmonds zwischen Sonne und Mond tritt. In allen den Orten, von denen man um diese Zeit den Mond sehen kann, erscheint der Mond auf die gleiche Art und zur gleichen Zeit verfinstert. Die längste Dauer einer partiellen Mondfinsternis kann 8 Stunden 18 Minuten betragen, während sie bei einer totalen Mondfinsternis bis zu 4 Stunden 38 Minuten betragen kann. Selbst bei einer totalen Mondfinsternis ist unter Trabanten nur in ganz seltenen Fällen vollkommen unsichtbar; zuletzt war dies im Jahre 1816 der Fall; in der Regel können wir bei totalen Mondfinsternissen ein kupferrotes Licht wahrnehmen, das vom Monde ausstrahlt. Bei partiellen Mondfinsternissen erscheint der Erdschatten in bleigrauer Farbe. Die nächste totale Mondfinsternis findet am 22. März 1913 statt.

□ Salver, 29. März. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen strebt an, im Monat Juni ds. Js. in Hovedissen bei Bielefeld einen zehntägigen Kursus an der Geflügelzuchtanstalt dortselbst zu veranstalten. Es kommen als Teilnehmer in erster Linie Frauen und Töchter kleiner Landwirte, sowie Landlehrerinnen mit eigener Geflügelzucht in Betracht. Den Teilnehmer wird neben der Erstattung der Fahrtkosten III. Klasse 3 Mk. Tagegelder gewährt. Anmeldungen sind bei der Landwirtschaftskammer direkt oder beim hiesigen landwirtschaftlichen Verein zu bewirken.

+ Salver, 29. März. Gestern mittag erlitt der Lehrling P. M. in der Fabrik des Herrn Alberts hier selbst, einen bedauerlichen Unfall. Beim Schmieden unterm Fallhammer sprang plötzlich ein Stück Eisen ab und zwar mit solcher Wucht, daß es dem Unglücklichen in den Leib drang. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verletzte dem Lüdenschneider Krankenhaus zugeführt, wo selbst er sich einer Operation unterziehen mußte. Hoffentlich gelingt es der Kunst der Ärzte, dem jungen Mann das Leben zu erhalten.

\* Königsahl, 28. März. Wie wir bereits meldeten, ist mit dem Stauen des Wassers in der Kerspetalsperre bereits begonnen worden. Das gesamte Sperrgebiet wird eine Größe von 800 Morgen erhalten; 300 Morgen hat die Stadt Barmen schon käuflich erworben; wegen der übrigen 500 Morgen schweben noch Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Die Wassermenge, die in der Sperre jährlich aufgespeichert werden kann, beträgt nach den Berechnungen der Sachverständigen 24 Millionen Kubikmeter. Die 36 Kilometer lange Rohrleitung, die zur Beförderung von der Sperre nach Barmen dienen soll, ist bis auf 1 Kilometer Länge (durch die Stadt Biepersfeld) fertiggestellt. Mit der Entnahme des Wassers wird jedenfalls noch in diesem Sommer begonnen werden. Nach dem Vertrage, den die Stadt Barmen mit der Wuppertalsperren-Genossenschaft abgeschlossen hat, darf die Stadt in den ersten zehn Jahren nach der Inbetriebnahme der Kerspetalsperre 8,9 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich entnehmen, während an die Genossenschaft 8 Millionen Kubikmeter jährlich abgeführt werden müssen. Nach Ablauf der zehn Jahre erhält die Stadt Barmen jährlich 14 Millionen Kubikmeter, während der Genossenschaft jährlich 5 1/2 Millionen Kubikmeter zustehen. Der Preis, den Barmen für das Wasser zu zahlen hat, beträgt bis zum 1. April 1928 1/4 Pfg., vom 1. April 1928 bis 31. März 1943 1/2 Pfg. und vom 1. April 1943 bis 31. März 1973 1/2 Pfg. für das Kubikmeter. Vom 1. April 1973 ab darf die Stadt Barmen das Wasser unentgeltlich entnehmen.

Lüdenschneider, 28. März. Herr Erster Bürgermeister Dr. Jodusch hat sich nach Kiel für die dort freierwerbende Stelle des Oberbürgermeisters beworben. Unter den 7 Kandidaten, die in die engere Wahl kommen, befindet sich Herr Dr. Jodusch. Die Wahl findet am 17. April statt und am Mittwoch, den 10. April, sollen sich die präsentierten Herren der Kieler Bürgerschaft vorstellen.

— Dr. Jodusch wurde am 16. September 1867 in Bielefeld geboren. Seit 1896 ist er Bürgermeister, bezw. Erster Bürgermeister der Stadt Lüdenschneider. Seine Tätigkeit bezog sich auf alle Gebiete des kommunalen Lebens, namentlich in der Erfüllung moderner Aufgaben, die einer aufstrebenden Industriestadt gestellt sind. Der Bau eines Krankenhauses, einer Badeanstalt mit Schwimmhalle, einer Kleinkinderschule, eines Altersheims und eines Kinderheims, die Umwandlung der höheren Knabenschule zum Reform-Realgymnasium, der Ausbau des Museums, der Ankauf und Ausbau des Wasserwerks, eine umfassende Grundstückspolitik, sind sein Werk.

Elberlingsen, 28. März. Ein jugendlicher Arbeiter des Elektrizitätswerkes in Elberlingsen kam gestern nachmittag mit der Starkstromleitung in Berührung und

wurde hierbei derartig schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Altenaer Krankenhaus verstarb.

**Dortmund, 28. März.** Vor der hiesigen Strafkammer, die sich nur mit sogenannten Ausstandsvergehen zu befassen hat, ereignete sich heute ein bemerkenswerter Zwischenfall. Der Rechtsanwalt Frank I lehnte nämlich den ganzen Gerichtshof wegen Befangenheit ab. Zur Begründung führte er aus, die von der Kammer gefällten Urteile zeigten sich sämtlich durch ungewöhnliche Härte und außerordentlich hohe Strafe aus. Offenbar sehe man grundsätzlich von Geldstrafen ab und belege auch die einfachsten Vergehen mit Freiheitsstrafen. Auch an andern Gerichten im Industriebezirk gehe man in gleicher Weise, im Gegensatz zu früheren Rechtsprechungen, gegen die Ausstandsünder vor. Das lege den Gedanken nahe, daß auf die Richter in einer selbstverständlichen keineswegs pflichtwidrigen Weise dahin eingewirkt worden sei, einen recht strengen Standpunkt einzunehmen. Nachdem eine andere Kammer gebildet war, gaben die Mitglieder der abgelehnten Kammer dienstlich die Erklärung ab, daß sie sich in keiner Weise befangen fühlten. Die Beschlußkammer lehnte darauf den Antrag des Verteidigers als unbegründet ab.

**Münster, 28. März.** Eine Sebenswürdigkeit ersten Ranges war in unseren heimischen Forsten im Walddistrikt Herbreime eine 115 Jahre alte Riesentanne. Vor 2 Jahren zerschmetterte ein Blitz ihre Krone. Um den Baum vor dem gänzlichen Absterben noch zu retten, wurden sogar die im vergangenen Sommer hier weilenden 7. Pioniere aus Köln mit dem Wegsprengen der Reste der Baumkrone beauftragt. Das geschah. Dann mußte man aber doch den Stamm, der 1910 noch eine Höhe von 35 Metern hatte in 20 Meter Höhe absägen. Auch das half ihm nicht zum Weiterleben. Im vergangenen Winter wurde er gefällt. Nun hat man den Riesenleib am Dienstag dieser Woche zum Verschneiden in das Fürstentum Sagenwerth nach Hülsen gebracht. Zum Transport waren 7 Pferde erforderlich. Der Stamm wog 180 Zentner. Sein Rauminhalt betrug 10 1/2 Festmeter. Aufgekauft hatte den Riesen die Arnberger Baufirma Borme, die auch den Transport ausführte.

**Reddinghausen, 28. März.** Ein trauriges Schicksal hat eine hiesige Familie. Anfangs Dezember v. J. war die aus Reddinghausen stammende Frau Wilhelmine Eissant, die sich auch Lieslchen nannte, mit 2 kleinen Kindern im Hafen von New-York eingetroffen, um sich zu einer Freundin, Frau Marie Hellblum, nach Manhattan zu begeben. Die Frau wurde damals, da ihr Gatte ihrer Angabe nach in Deutschland zurückgeblieben, von der Landung ausgeschlossen und mit den Kindern über das Meer zurückbefördert. Als sie in Deutschland eintraf, erfuhr sie, daß ihr Gatte inzwischen nach Amerika gereist war. Sie kehrte mit dem Dampfer „Waterland“ nach New-York zurück und traf letzte Woche dort ein, wurde aber wieder abgewiesen und befindet sich jetzt auf der vor New-York liegenden, zur Aufnahme der nicht zugelassenen Einwanderer eingerichteten Ellis Island, um vielleicht wieder an der Landung verhindert und nach Deutschland zurückgeschickt zu werden. Sie weiß nicht, wohin sich ihr Gatte begeben hat, und der Vertreter der Deutschen Gesellschaft bemüht sich, dessen Aufenthalt ausfindig zu machen.

**Münster, 28. März.** Aus einem Stalle im Winterquartier des Zirkus Corty-Althoff entsprang ein Ränguruh, das erst vor einigen Tagen mit einem größeren Tiertransport hier angekommen war. Zum allgemeinen Entsetzen der Wärter nahm es seinen Weg auf den nahegelegenen Eisenbahndamm zu. Ueber das Tor des Hofes, über Hecken, die angrenzenden Felder sowie über den 1 1/2 Meter hohen Eisenzaun, der das Gelände der Bahn umschließt, setzte es mit großer Leichtigkeit hinweg. Das ganze verfügbare Stallpersonal des Zirkus machte sich sofort an die Verfolgung, vermochte jedoch trotz größter Anstrengung längerer Zeit nicht seiner habhaft zu werden. Zum größten Unglück brauste auch noch der Kölner D-Bug heran, als das Tier gerade sprunghaft die Gleise überquerte, da aber, im letzten Augenblick, gelang es dem Oberstallmeister Mirow noch, das Tier mit einem langen Lasso einzufangen.

**Aus dem Kreise Siegen, 28. März.** Wohl noch nie hat man mit den Haubergarbeiten so früh beginnen können wie in diesem Jahre. Die meisten Genossenschaften haben den Hauberg öffentlich verkauft und durchweg gute Preise dafür erzielt. Mit dem Ausräumen und Vorarbeiten des Unterholzes zu Schanzen ist man schon bald fertig. Auf die Gewinnung der Haubergkreuze legt man in vielen Gemeinden Wert. Unter Leitung des Haubergvorstandes werden jetzt die Vorbereitungsarbeiten für das Pflanzen der jungen Fichten ausgeführt. In den vor einigen Jahren angelegten Fichtenkulturen entfernt man die Stodausschläge, um den jungen Stämmchen Luft und Licht zu verschaffen. Bei den etwa zehnjährigen Kulturen ist das Ausräumen nicht mehr nötig, da die Fichten schon eine solche Höhe erreicht haben, daß sie das nachwachsende Haubergholz unterdrücken. — Wohl nie hat man eine solche Menge Blütenknospen an den Obstbäumen gesehen, wie in diesem Jahre. Auch wissen sich die ältesten Leute kaum zu erinnern, daß der Roggen um diese Zeit so schön gestanden hat. Das Saat Korn der vorjährigen Ernte war von außerordentlicher Güte. Die Saat ging prachtvoll auf und hat nichts vom Frost gelitten.

**Sitzung der Gemeindevertretung des Amtes Halver.**

+ Halver, den 29. März 1912.

Im Sitzungssaale des Amtshauses fand gestern eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, in welcher zunächst von der Verstaatlichung des Gemeinde-Eigenthums Kenntnis gegeben wurde. Das staatliche Eigenthum wird in Lüdenscheid eingerichtet und im Orte Halver eine Abfertigungsstelle. Der bisherige Gemeinde-Eigenthümer Gogarten ist nach einem bekanntgegebenen Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe in den Staatsdienst übernommen und ihm als Dienstort Lüdenscheid zugewiesen. Bezüglich der Unterhaltung des Fußweges zwischen der Berlinerstraße und der Frankfurterstraße in Halver wurde beschlossen, mit dem Kaufmann Hermann Köster in Halver wegen Offenhaltung des Weges ein Abkommen zu treffen. Auch wurde die Instandsetzung des Weges genehmigt.

Weiter wurde einem Abkommen mit der Eisenbahnverwaltung wegen Benutzung der Fußgängerunterführung beim Bahnhofe Schalksmühle für den öffentlichen Verkehr zugestimmt. Durch Beschluß vom 11. Mai 1911 hat die Gemeindevertretung festgelegt, daß als „historische“ Straßen im Orte Halver zu betrachten sind die Straßen und Straßenteile die bei Erlass des Ortsstatuts vom 6. Dez. 1901 bereits gepflastert waren. Die Gemeindevertretung nahm von dem aus Anlaß dieses Beschlusses vom Amtsbauamt angefertigten Pläne Kenntnis. Der Austausch von Begeflächen in Anschlag und Dahlhausen wurde beschlossen. Die Wasserwerks-Deputation hat allgemeine Bedingungen für die Lieferung von Wasser aus der Gemeinde-Wasserleitung ausgearbeitet. In den Bedingungen ist ein neuer Wassergelbstarif vorgegeben, der die in dem bisherigen Tarife enthaltenen Härten beseitigt. Nach dem neuen Tarife wird erhoben für die Wasserabgabe für hauswirtschaftliche und ähnliche Zwecke eine Grundgebühr und eine Abgabe, die nach der Menge des der Leitung entnommenen Wassers berechnet wird. Die Grundgebühr soll nach dem jährlichen Gebäudesteuer-Nutzungswerte abgestuft werden. Sie soll betragen für jedes angefangene Kalender-Vierteljahr

|                                        |                                                         |             |        |
|----------------------------------------|---------------------------------------------------------|-------------|--------|
| a, b, c, d, e, f, g, h, i, k, l, m, n, | einem jährl. Nutzungswert bis 180 Mk. einschl. 1,50 Mk. | 300 "       | 2,00 " |
| "                                      | "                                                       | 420 "       | 2,50 " |
| "                                      | "                                                       | 540 "       | 3,00 " |
| "                                      | "                                                       | 660 "       | 3,50 " |
| "                                      | "                                                       | 780 "       | 4,00 " |
| "                                      | "                                                       | 900 "       | 4,50 " |
| "                                      | "                                                       | 1050 "      | 5,00 " |
| "                                      | "                                                       | 1200 "      | 5,50 " |
| "                                      | "                                                       | 1400 "      | 6,00 " |
| "                                      | "                                                       | 1600 "      | 6,50 " |
| "                                      | "                                                       | 1800 "      | 7,00 " |
| "                                      | "                                                       | über 1800 " | 7,50 " |

Die neben der Grundgebühr zu entrichtende Abgabe für die Wasserentnahme soll für jeden Kubikmeter Wasser 35 Pfg. betragen. Uebersteigt die vierteljährliche Entnahme die Menge von 50 Kubikmetern, so ermäßigt sich der Preis für die überschüssenden Kubikmeter auf 30 Pfg. pro Kubikmeter. Bei Wasserabgabe an Fabriken und für sonstige rein gewerbliche Zwecke soll das Wasser 20 Pfg. pro Kubikmeter kosten. An Mindestwassergeld sind jedoch mindestens 100 Mk. pro Jahr zu entrichten. Für die Wasserabgabe für Bauzwecke sieht der Tarif folgende Berechnung vor: a) für jeden Quadratmeter bebauter Fläche des Kellers 20 Pfg., b) für jeden Quadratmeter bebauter Fläche des Erd- und jedes weiteren ausgebauten Geschosses 20 Pfg., c) für jeden Kubikmeter sonstigen Mauerwerks 20 Pfg. Die Gemeindevertretung beschloß den Erlass der Bedingungen einschließlich Tarif vom 1. April 1912 ab. Das Gemeinde-Wasserwerk hat im Rechnungsjahre 1910 einen Ueberschuß von 3422,96 Mark erzielt. Dieser Ueberschuß ist zur Deckung des von der Gemeinde in den Vorjahren geleisteten Vorschusses verwendet. Die Schuld des Wasserwerks bei der Gemeinde betrug nach Abführung dieses Betrages noch 892,44 Mk. Die Gemeindevertretung nahm hiervon Kenntnis. Von der Gewährung einer Beihilfe für den Schulbau Halver wurde Mitteilung gemacht, desgleichen von verschiedenen grundbuchlichen Auflösungen. Der Verwaltungsausschuß der Gemeinde-Armenanstalt hatte angeregt, die Armenanstalt für die Aufnahme von Rentenempfängern zu benutzen. Die Gemeindevertretung beschloß, ein dies bezügliches Abkommen mit der Landesversicherungsanstalt Westfalen zu treffen. Den Anstalten in Volmarstein wurden 20 Mark einmalige Beihilfe bewilligt. Nachdem die Eichamtsrechnung für 1910 von einer Kommission geprüft und für richtig befunden war, wurde dem Eichamtsvorsteher Entlassung erteilt. Mit der Eisenbahnverwaltung war ein Abkommen dahin getroffen, daß dieselbe für die Erweiterung der Bahnhofstraße in Schalksmühle aus ihrem Besitz Grundflächen kostenfrei abtrete. Dieses Abkommen hat die Genehmigung des Herrn Ministers erhalten. Genehmigt wurden die mit der Stadt Barmen getroffenen Uebereinkommen wegen Verkauf der Fischereigerechtsame im Kerspegebiete und Regelung der Wegefrage daselbst. Auf einen Antrag von Interessenten wurde die Instandsetzung der Taubenstraße in Halver von der Metallwarenfabrik bis zur Kirchstraße unter der Voraussetzung beschlossen, daß die Eigentümer der Begeflächen diese kosten- und lastenfrei an die Gemeinde abtreten. Im Anschluß an die Tagung der Gemeindevertretung schloß sich eine Sitzung der Amtsvertretung. In derselben wurde das Protokoll über die Revision der Amtssparkasse durch den Rheinisch-Westfälischen Sparkassenverband mitgeteilt. Aus demselben geht hervor, daß sich die Sparkasse weiterhin gut entwickelt. Die Versicherungs-Aktiengesellschaft „Deutscher Phönix“ wurde bei der Amtssparkasse akkreditiert. Aus dem Jahresberichte des städtischen Untersuchungsamtes in Lüdenscheid für 1911 wurde u. a. mitgeteilt, daß im Jahre 1911 1613 Proben untersucht wurden. Die Zahl der Beanstandungen betrug 29 1/10 %. Von 415 Milchproben wurden 122 beanstandet und zwar als minderwertig 26, der Fälschung verdächtig 9, wegen Verderbens 2, wegen reichlichen Schmutzgehalts 10, wegen Wässerung 72, wegen gleichzeitiger Wässerung und reichlichen Schmutzgehalts 3. Wasserzusätze wurden bis zu 60 % in der Milch nachgewiesen.

**Nah und Fern.**

o Bananen werden billiger. Die Einfuhr von Bananen hat in den letzten Jahren zwar ständig zugenommen, doch blieben die Preise im Kleinverkauf (eine gute Frucht kostet immer 10 bis 20 Pfennige) unverändert, da der Transport der Bananen bisher auf dem Mittelwege über England erfolgte und die hohen Frachtkosten eine Herabsetzung der Preise nicht zuließen. Darin wird jetzt Änderung eintreten. Die Hamburg-Amerika-Linie hat mit der Hamburg-Kolumbien-Bananen-Aktiengesellschaft eine regelmäßige direkte Zufuhr westindischer Bananen nach Deutschland ins Leben gerufen, was eine Herabsetzung der Preise im Gefolge haben wird. Die erste Dampferladung ist jetzt in Hamburg gelandet. Die Früchte haben den weiten Seeweg gut überstanden. Für den Transport nach dem Inlande sind besonders konstruierte Eisenbahnwagen erbaut worden, welche eine starke Polsterung aufweisen, um die Früchte vor Stößen zu bewahren.

**O Ermordung einer Großmutter und ihrer Enkelin.**

In Stebten bei Halle a. S. wurde die 60jährige Witwe Schumann erschossen aufgefunden. Ihre 2jährige Enkelin fand man, eingeklemmt in einen Kommodenkasten, sterbend auf. Dem kleinen Wesen war die Kehle halb durchgeschnitten, und auch sonst war es durch Messerstiche schrecklich zugerichtet. Alle Behälter der Wohnung waren durchsucht. Die Kaffette, in der Frau Schumann ihr Geld aufbewahrte, lag zertrümmert da. Dem Mörder, der spurlos entkam, sind etwa 300 Mark und einige Schmuckstücke in die Hände gefallen. Unter Verdacht der Täterschaft steht ein Neffe der Ermordeten, der sie tags zuvor besuchte.

**O Bei einer Lebensrettung in den Tod.** Der Hilfsweichensteller Albin Uhlig aus Wollenstein sah, wie ein dreijähriges Kind in die Ischopau stürzte. Er sprang nach und konnte auch das Kind in Sicherheit bringen. Dann aber verließen ihn die Kräfte und er ertrank. Die Leiche des wackeren Lebensretters ist noch nicht gefunden.

**Soziales und Volkswirtschaftliches.**

\* Keine Beendigung des Schneidertarifs. Trotz aller Bemühungen des Ratshundfuss Dr. Giller vom Gewerbeamt in Frankfurt a. M. sind die dort gepflogenen Einigungsverhandlungen im deutschen Schneidergewerbe gescheitert. Der Hauptbegründungsgrund einer Einigung lag darin, daß die Arbeitnehmervertreter auf örtliche Tarifberatungen auch fernerhin bestehen, wohingegen der Arbeitgeberverband einen Tarif für ganz Deutschland vorgeschlagen hatte.

**Eingelandt.**

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die eventl. in dem Artikel zu findenden Infringe beizulegender Natur die Verantwortung der Öffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

**Zur Gemeinderatswahl.**

Am 30. ds. Mts. hat eine Ersatzwahl stattzufinden für den von hier verzogenen Gemeindeverordneten Herrn Schnepfer. Der Vertreter der Bergfelder Bauerschaft wird von der II. Abteilung gewählt. Als Kandidat wird Herr W. H. Sedfeld, Wegerhof, in Vorschlag gebracht.

**Viele Wähler der II. Abteilung.**

**Zur Gemeinderatswahl.**

Ein Wort an die Wähler der II. Abteilung.

Morgen soll für die Bergfelder Bauerschaft, die eine zeitlang keinen Gemeindevertreter mehr hatte, wieder ein solcher gewählt werden. Bei der Aufstellung des Kandidaten handelt es sich nun vor allen Dingen darum, einen Mann zu finden, der erstens sich in genügend unabhängiger Stellung befindet, um nicht nach rechts oder links sehen zu müssen, und der zweitens die erforderliche Einsicht und Urteilskraft besitzt, um die Interessen seiner Bauerschaft sowie der ganzen Gemeinde auch vertreten zu können. Ein solcher Mann ist Herr W. H. Sedfeld zu Wegerhof, und nur diesem könnt Ihr morgen eure Stimme geben.

Im Auftrage vieler:  
Ein Wähler der II. Abteilung.

**Letzte Nachrichten.**

**Ermordung eines Hauptmanns durch einen Musketier.**

Ein an die heute noch nicht aufgeklärte Ermordung des Rittmeisters v. Prossig in Gumbinnen erinnernde Mordtat wird jetzt aus einer andern ostpreussischen Garnison, aus Osterode, gemeldet.

Dort wurde der Kompaniechef der 11. Kompanie des Infanterieregiments v. Grolman (1. Posenches) Nr. 18, Hauptmann Reetich, aus dem Kasernenhof von dem der gleichen Kompanie angehörenden Musketier Ehnerleben erschossen. Der Musketier befand sich auf dem Gang seines Kompaniequartiers und schoß vom Gangfenster aus auf seinen Hauptmann. Dieser wurde in die linke Brustseite getroffen und stürzte sofort tot zu Boden. Gleich darauf trachte ein zweiter Schuß auf dem Kompaniegang. Der Musketier hatte sich selbst durch einen Schuß in den Kopf getötet.

Die Ursache für diesen Mord und Selbstmord soll darin zu suchen sein, daß Hauptmann Reetich ein sehr strenger Kompaniechef war. Ob dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, oder ob die Tat andere Motive hat, muß die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben.

Berlin, 28. März. Der Inhaber der bekannten hiesigen Rassenzuchtfabrik Hugo Müller, der Generalmajor Hugo W. A. Müller, ist unter Hinterlassung einer Schuldenlast von etwa einer Million Mark plötzlich geworden. Zu flottes Leben soll seine Vermögensverhältnisse zerrüttet haben.

Neustrelitz, 28. März. Auf dem Bierter See kenterte ein Segelboot, wobei der Einjährig-Freiwillige Peters aus Köln und der Sohn des hiesigen Restaurateurs Peterfen ertranken.

London, 28. März. In Newport entstand in einer Kohlengrube, aus deren Innern eine Anzahl Arbeiter Kohlen heraufordern wollten, eine Explosion schlagender Wetter. Etwa zwanzig Arbeiter wurden verletzt, darunter zehn sehr schwer.

Łódź, 28. März. Auf der Altschmiedestraße erschossen drei Banditen zwei auf Posten stehende Schutzleute.

Genua, 28. März. Im Banhaus Zejour erbrachen zur Mittagszeit Diebe die Kassen und raubten für eine halbe Million Lire Wertpapiere.

Hierzu eine Beilage.

**Große Auswahl**

in Konfirmations-, Oster-, Hochzeits-, Verlobungs-, Beileids-, Ansichts- und :: Geburtstags-Karten ::

Max Laible, Oberbrügge.

**Frische Eier**

10 Stück 56 Pfg.

**Frische extra schwere Eier**

10 Stück 69 Pfg.

A. Schäfermann, Halver.

**la. Zwiebeln**

5 Pfd. 55 Pfg.

Ernst Neuser, Halver.

**Chemal. 82er**

aus den Bezirken Oberbrügge, Brügge u. Schalksmühle, welche an der 100 jähr. Jubelfeier des Regiments 1913 teilnehmen wollen, werden zu einer

**Besprechung**

für Sonntag, den 31. März, nachm. 5 Uhr im Lokale des Kameraden F. Niggeloh in Brügge ergebenst eingeladen.

Mehrere Kameraden.

Frische

**Süßrahm-Faselsbutter**

4 Pfd. 1.60 Mk.

A. Schäfermann, Halver.

Moderne  
Herrenkleidung

# Zum Osterfest!

Elegante  
Jünglingskleidung

Die Vorzüge fertig zu kaufender Kleidung werden immer mehr erkannt. Auch in nicht vorurteilsfreien Kreisen kommt man zu der Ueberzeugung, dass die von mir geführte Konfektion höchste Anforderungen befriedigt.

Meine Konfektion wird aus nur guten, soliden Stoffen in sorgfältigster Ausführung angefertigt; sie wird nach erprobten Modellen geschnitten und von geschulten Schneidern auf bestens eingerichteten Werkstätten gearbeitet, sodass ich das denkbar Vollkommenste zu bieten in der Lage bin.

Infolge meines enormen Umsatzes kann ich Ihnen die **Preise so billig** stellen, wie es bei guter Verarbeitung, soliden Stoffen und Zutaten nur möglich ist.

Praktische  
Sportkleidung

## Hettlage

Hagen i. W.

Lüdenscheid

Hamm i. W.

Solide  
Knabenkleidung

Sonntag, den 31. März bis abends 6 Uhr geöffnet.

### Rektoratschule zu Halber.

Das neue Schuljahr beginnt am 16. April, die Aufnahmeprüfung findet am 15. April von 10 Uhr an statt. Der Eintritt erfolgt am besten nach vierjährigem, erfolgreichem Besuch der Volksschule. **Anmeldungen** erbittet der Unterzeichnete am **Samstag, den 6. April**, von 9—12 Uhr. Es sind dabei der Impfschein und das Zeugnisheft vorzulegen.  
Clever, Rektor.

### Bekanntmachung.

Am 1. April d. J. tritt das Reichsgesetz vom 27. Dezember 1911 betreffend die Aenderung der §§ 114 a, 120, 120 e, 134, 139 b, 139 h, 146, 146 a, 147, 150, 154 a der Gewerbeordnung in Kraft. Damit Verstöße gegen diese neuen Bestimmungen nach Möglichkeit vermieden werden; mache ich die davon betroffenen Gewerbeunternehmer darauf aufmerksam. Besonders verweise ich auf den § 134, wodurch die bisherige Bestimmung, daß in Fabriken für die minderjährigen Arbeiter Lohnzahlungsbücher zu verwenden sind, aufgehoben und anstatt dessen vorgeschrieben wird, daß in allen Betrieben mit mindestens 20 Arbeitern allen Arbeitern bei der regelmäßigen Lohnzahlung ein schriftlicher Belag (Lohnzettel, Lohnliste, Lohnbuch usw.) über den Betrag des verdienten Lohnes und der einzelnen Arten der vorgenommenen Abzüge auszuhändigen ist.

Allgemein bemerkenswert sind ferner die auf dem Gebiete des gewerblichen Fortbildungsschulwesens getroffenen Neuerungen. Nach dem alten § 120 der Gewerbeordnung konnte die Verpflichtung zum Besuche einer Fortbildungsschule nur durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes begründet werden, und zwar nur für männliche Arbeiter unter 18 Jahren und für weibliche Handlungsgehilfen und Lehrlinge unter 18 Jahren. Nach den neuen Bestimmungen des § 120 kann diese Pflicht für eine Gemeinde oder einen weiteren Kommunalverband durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde eingeführt werden, wenn ungeachtet einer von ihr auf Antrag beteiligter Arbeitgeber oder Arbeiter an die Gemeinde oder den weiteren Kommunalverband erlassenen Aufforderung das Statut nicht erlassen wird. Die Pflicht zum Besuche der Fortbildungsschule kann fortan auf alle der Gewerbeordnung unterstehenden weiblichen Arbeiter unter 18 Jahren ausgedehnt werden.

Das neue Gesetz ist abgedruckt in Nr. 3 des Reichsgesetzblattes für 1912.

Altena, den 20. März 1912.  
Der Landrat: J. B.: von Wienslowski, Regierungs-Ärzt.

### Warnung!

Es ist darüber Klage geführt worden, daß die öffentlichen Straßen, Wege und deren Banketts in letzter Zeit als Wagenpark und Lagerplatz benutzt werden und daß dadurch der freie Verkehr gehindert und die öffentliche Sicherheit gefährdet würde.

Ich sehe mich daher veranlaßt darauf aufmerksam zu machen, daß das Aufstellen unbefestigter Fuhrwerke auf öffentlichen Wegen nach §§ 18 und 21 der Oberpräsidial-Polizeiverordnung vom 12. März 1905 mit Strafe bedroht ist, desgleichen das Lagern von Gegenständen nach § 366 des Reichs-Strafgesetzbuches.

Meinerzhagen, den 27. März 1912.

### Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Krugmann, Beigeordneter.

### Amts-Sparkasse Halber.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

**4 Prozent verzinst.**

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden entgegengenommen.  
Die Verwaltung.

## TOTAL AUSVERKAUF

wegen vollständiger Aufgabe des Geschäfts

98 Frankfurterstrasse 98

|                                     |                    |       |                      |
|-------------------------------------|--------------------|-------|----------------------|
| 1 Posten Herren-Anzüge              | Wert bis 75 Mk.    | jetzt | 48 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              | Wert bis 50 Mk.    | jetzt | 35 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              | elegante Neuheiten | jetzt | 28 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              | gediegene Muster   | jetzt | 24 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              | sehr schön         | jetzt | 20 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              | sehr schön         | jetzt | 15 <sup>00</sup> Mk. |
| 1 Posten Herren-Anzüge              |                    | jetzt | 6 <sup>00</sup> Mk.  |
| 1 Posten Herren-Paletots u. Ulsters | für die Hälfte     |       |                      |

Nur neue schicke moderne Garantie-Sachen.

|                                        |                              |             |                       |
|----------------------------------------|------------------------------|-------------|-----------------------|
| 1 Posten Burschen-Anzüge               | Nouveautés                   | jetzt       | 30 <sup>00</sup> Mk.  |
| 1 Posten Burschen-Anzüge               |                              | 25, 20, 15, | 10 <sup>00</sup> etc. |
| 1 Posten Herren-Hosen                  | schwarz                      | jetzt nur   | 2 <sup>95</sup> Mk.   |
| 1 Posten Herren-Hosen                  | früher gezeichnet bis 16 Mk. | jetzt       | 10 <sup>00</sup> Mk.  |
| 1 Posten Herren-Hosen                  | Kammgarn imitiert            |             | 2 <sup>75</sup> Mk.   |
| 1 Posten Herren-Hosen                  |                              |             | 1 <sup>50</sup> Mk.   |
| 1 Posten Arbeiter-Hosen                |                              | jetzt       | 1 <sup>50</sup> Mk.   |
| 1 Posten Giesser-Hosen                 | früher 4.50 Mk.              | jetzt       | 2 <sup>95</sup> Mk.   |
| 1 Posten def. engl. Lederhosen         |                              | jetzt nur   | 2 <sup>00</sup> Mk.   |
| 1 Posten Manchester-Hosen              |                              | jetzt nur   | 2 <sup>95</sup> Mk.   |
| 1 Posten Jünglings-Anzüge              |                              | jetzt nur   | 6 <sup>50</sup> Mk.   |
| 1 Posten Jünglings-Anzüge              | 2reihig, modern              |             | 10 <sup>50</sup> Mk.  |
| Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge |                              |             | 8 <sup>50</sup> Mk.   |

Blau, die grosse Mode habe ich aus v. Aachen bezogenen Stoffen Herren-, Burschen- u. Konfirmanden-Anzüge anfertigen lassen und leiste für den spottbilligen Preis jede Garantie.

1 Posten Gummimäntel . . . . . jetzt schon von 10<sup>00</sup> Mk. an.

Um den grossen Andrang am Samstag und Sonntag zu vermeiden bitte ich, die Wochentage zum Einkauf zu benutzen.

Jeder Käufer erhält auf Verlangen zum Andenken ein Geschenk.

98 Frankfurterstrasse 98 neben der Johanniskirche

Hagen i. W.

Kaufhaus für moderne Garderoben.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Milchverwertungs-Verband für das märkische Sauerland. Ortsgruppe: Oberbrügge.

**General-Versammlung**  
am Samstag, den 30. März nachm. 7 Uhr  
im Lokale des Herrn W. Eds.  
Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Den Vorsitz führt Herr Direktor Wellershaus.  
Die Ortsgruppen Brügge und Bollme werden hierzu bringend eingeladen.  
Umsatzseitige Beteiligung bittet  
Der Vorstand.

**Turn-Verein „Unter den Linden“ Halber.**  
Samstag, den 30. März cr., abends 8 Uhr  
**Versammlung.**  
Tagesordnung:  
1. Aufnahme  
2. Bericht vom Gaulturntage  
3. Festangelegenheit  
4. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Raninchenzüchter-Verein für Schaffsmühle u. Umg.**  
Sonntag, den 31. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal (H. Huffer). Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben.  
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten  
Der Vorstand.

**Bäuerl. Bezugs- und Absatzgenossenschaft Halber.**  
Bestellungen von Roggenstroh, Torfmoos und gemahlenen Kalk werden noch bis Samstag, den 30. März entgegengenommen.  
Am Mittwoch, den 3. April bin ich mit Kühen in Marienheide anwesend.  
Gustav Corbach.

# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Rönnsahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 76

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver

Freitag, den 29. März

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird häufig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: Wort und Bild, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1912

### Abonnements-Bestellungen

werden von unseren Boten, bei den Postanstalten und in der Geschäftsstelle entgegengenommen.

### Ult und Ernst von einer Pfingstfahrt.

#### Fortgang und Ende.

Dem Märzheft der Monatschrift für deutsches Jugendwandern entnommen.

(Fortsetzung.)

Langsamer ging's nun bergab, aber immer noch bergab. „Soi, dann können wir ja heute noch bis Wien kommen.“ Allmählich aber wurde die Sache doch sonderbar. „Kann doch nicht stimmen, steht ja gar nicht auf der Karte.“ Wären wir alle starrköpfige Westfalen gewesen, ich würde dann für nichts gut gesagt haben. Wir wären sicher nochmals den Berg aufgegangen, oder zum mindesten da in der gleichen Höhe um den Berg rumgegangen. Aber so stiegen wir auf Baulchens Zureden hinab und es gelang. Schließlich waren wir unten. Aber was zum Kuckuck, das war ja weder Wien noch Ofpeg! Das war ein Tal, durch das sonst flussend ein Bächlein floß und hinter uns der liebliche Berg. Schweifend standen wir da. Ich schlug ein Sonnen- und Wasserbad vor, aber da wurde Baulchen trabsüchtig. „Wir sind doch keine Heibelberger, die fangen schon früh morgens damit an.“ Den Philosophen zog auch das geliebte Wasser an und er begann: „Nu, aber...“ Doch schon hatte Baulchen sich mit Herrn Leutnant über die Karte hergemacht und festgestellt, daß das Tal von Ost nach West strich, daß wir aber nach Süden mußten. Der Mann mit der Zupsgeige warf ein, „so'n Tal könne sich doch auch drehen.“ „Selber en Dreh“, war die Antwort. „Da siehst mer'sch wieder“, meinte ein anderer ganz leise, „wenn so a Führer was verhasen hat, nachher wird er auch grob“. Indessen saßen wir uns um nach dem, was denn nun im Süden lag. Erst saßen wir bloß Bäume, dann saßen wir auch, daß es immer höher ging und schließlich merkten wir, daß da so ein ähnlicher Berg lag, wie der, den wir heruntergekommen waren. Wie schön ist's in solchem Falle sagen zu können: „Siehste wohl, ich hab's ja schon vorher gesagt, aber...“ Das nutzte ich denn auch aus. Doch Baulchen ließ sich nicht merken, zog seine Haare ins Gesicht — den Hut benutzte er bloß zum Wassertrinken — und fing an zu steigen. Knurrend folgte die Bande. Zuletzt Herr Leutnant, der noch immer nicht begreifen konnte, daß die Karte nicht stimmte. Nun frag ich einen bloß: Warum fangen wir denn nun nicht: „Wir fügen hinaus in die sonnige Welt?“ Da kann mir einer sagen: „Weil euch die Sonne in die Augen schien“, aber ich erwidere ihm: „O Freund, nein. Sondern weil der Schweiß uns die Augenlieder niederdrückte.“ O, wie hat der Dekonomierat aus dem Magdeburgischen gestöhnt. Sagen tat er nichts, aber er, der sonst nach niederdeutscher Sitte draußen nie den Hut absetzte, er lupte jetzt sein Zägershütlein und wagte sogar, es in die Tasche zu stecken und das war bedenklich. Der zarte Mandolinenspieler aber erzählte, obwohl ihm immer die Puste ausging, erschütterliche Geschichten von Hühnchlägen. Doch schließlich, es ging, und ein bißchen Zusammenschluß kam auch unter den einzelnen Zustände durch das gemeinsame Leid, so trug Herr Leutnant einem der Kleinen den Rucksack und das war schön. Ich erbot mich, ihn den meinigen auch noch tragen zu lassen; das wollte er nicht, und das war nicht schön. Das Steigen war besonders beschwerlich, da wir ohne Weg und Steg stiegen und noch dazu durch einen furchtbar verloderten Forst, wo das Holz von dem vorigen Baumgeschlecht noch herumlag und faulte. Aber es ging und schließlich waren wir oben. Da herrschte fröhliche Einstimmigkeit zum Frühstück und wie andächtig wurden aus den Händen Baulchens die langen Schnitten in Empfang genommen! Das Amt des Futterverteilers ließ der Schläue sich nie nehmen, einmal, weil er dadurch zeigte, daß Herr Leutnant und ich ihm in seiner Führerstellung gar nichts anhaben konnten, zum andern, weil er ein seltenes Geschick besaß, während des Schmierens der Schnitten sich selbst nicht zu vergessen, so daß er nie zu wenig kriegte. — Der Karte nach mußten wir jetzt weiter nach Süden, das hieß, wieder den Abhang hinab und jenseits wieder hinauf, aber diesmal ließen wir Karte Karte sein, blieben auf der Höhe und marschierten „halbblinds“. Prädig war der Weg über die Höhe weg. Heiß schien die Sonne hernieder und auch die letzte Fackel flog in den Rucksack. Wir wanderten im Schatten hoher Tannen und Kiefern, ins dunkle Grün hinein; nur hie und da stahl sich die Sonne durch und zeichnete rotgoldne Flecke auf den sonst schwarzbraunen, glatten Boden. Dann und wann lief rechts eine Schneise den Berg hinab, dann schauten wir weit weg ins tiefere Böhmen hinein, wo alles in einem bläulichen Nebel verschwamm. Lautlos glitten wir dahin und wehe dem, der's Maul aufst, um

zu sagen, das sei schön. „Merktst du das jetzt erst, ach!“ „Nu ne, aber mer wees doch nich, ob's die andern auch merken.“ Ja, so einem ist schwer beizukommen, aber ein Mittel gib's: totschweigen, oder wenn der Kerl tatsächlich nichts merkt von der Kraft des Schweigens und uns andauernd erzählt, wieviel Bieren er hat oder was seine Tante das legemal beim Kaffee erzählt hat oder gehabt hätte: schickt ihn 500 Schritt vor, für sich mit seinem Quatsch! So sehr ich mich sonst freue, wenn einer mir auch mit seinen persönlichen Anliegen kommt, raus mit ihm, wenn er mir die Stimmung verflänkert. Und die Natur selbst hat schon dafür gesorgt, daß wir uns nicht selber verlieren in solchen Stimmungen der Erhabenheit oder Wehmut oder schweren Ernstes. Hoppla, ging's bei uns, als wir auf die harte Landstraße kamen. Wie schallte es da so froh: „Wenn wir marschieren...“ So trabten wir denn jetzt dieser Straße nach, die auch auf der Karte stand, aber an einer anderen, als der erwarteten Gde. Aus den von Herrn Leutnant angeführten drei Stunden wurden vier und fünf, aber Ofpeg kam noch nicht. Doch da unten lag eine feine alte Ruine „Riesenburg“ benannt und nah dabei ein kleines Nestchen. Da drin wollten wir ablocken und da drinnen einlaufen. Kein Widerspruch? Nein. Also trennte sich die Horde. Ich machte mich mit dem einen Teil auf, die Ruine zu durchsuchen. Kein Schild, das den „Eintritt verboten“ oder die „Verunreinigung des Ortes untersagt.“ Ach so, wir waren ja nicht in Leipzig. Aber, o Schande und Schmach! Das letztere Schild wäre doch nötig gewesen, ob's geholfen hätte, ist eine andre Frage. Wie versaut war das alles! Wie stank das, was tausend Besucher — nein Besucher, da zurückgelassen hatten an Papier, Büchsenzeug und — Mist. Pfui Deibel! Sonst seht der Wandervogel eine Ehre drin, solche Orte mal auszuwachen durch Verbrennen des Geseckels, aber hier hätte bloß eine Wasserflut den Stall ausmisten können. Vrr! Also auch im t. f. Oesterreich! (Fortsetzung folgt.)

### Amerikanische Ehefragen.

on. New York, im März.

Neuerdings hat man in den Vereinigten Staaten eine durch die große Anzahl der Ehescheidungen gerechtfertigte neue Mode eingeführt. Es gibt wohl nichts Unangenehmeres, als wenn in einem Salon ein Herr sich bei einer Dame nach dem Befinden eines Gatten erkundigt, dessen Dasein besagte Dame zu verschönern aufgehört hat. Um solche Ungelegenheiten und Vertümer, die die Unterhaltung immer ein frostsicheres Ende nehmen lassen, zu verhüten, ist Wilkes Barre von Chicago auf den glänzenden Gedanken gekommen, ihren Trauring einer machen zu lassen und mit einer „Bruchstelle“ zu versehen, um ihn dann vom Ringfinger ihrer linken Hand auf den kleinen Finger ihrer rechten Hand zu befördern; d. h. auf amerikanisch: meine Ehe ist geschehen.

Frau Barre fordert die geschiedenen Frauen aller Länder auf, zu ihrer eigenen und zu anderer Leute Bequemlichkeit ihrem Beispiel zu folgen. Ein Richter in Philadelphia hat, von hochmoralischen Gedanken geleitet, gleichfalls eine geniale Idee gehabt. Er wünscht, daß man die Jungfrauen zwingt, einen Knopf von der Art der Knöpfe der chinesischen Mandarinen zu tragen. Dann diesem Unterscheidungsmerkmal würden die Frauen, wenn ein Mann ihnen den Hof macht, sofort wissen, ob dieser Mann verheiratet ist oder nicht; sie würden so auf der Stelle über die Ehelichkeit oder Unehelichkeit seiner Absichten aufgeklärt sein.

„Wie diese Kindereten“, äußert sich ein führendes Blatt, „sind armfällige Mittelchen zur Hebung des gefunkelten amerikanischen Familienstums. Im Jahre 1870 schätzte das amerikanische Zensusbureau, daß in Amerika auf 84 Ehen eine Ehescheidung komme. Im Jahre 1907 kam, nach den Schätzungen desselben Bureaus, eine Scheidung schon auf 12 Ehen, nach anderen Schätzungen sogar eine auf 10 Ehen. Zu Beginn des Jahres 1911 wurde festgestellt, daß in Kansas City auf vier Heiratslizenzen ein Ehescheidungsantrag komme; in andern Staaten betrug das Verhältnis 1 auf 6 und 1 auf 7. Gegen diese Scheidungswut helfen weder zerbrochene Trauringe noch Mandarinenknöpfe.“

Es muß allerdings zugegeben werden, daß man sich in Amerika ebenso leicht, wie man sich scheiden läßt, zum zweiten, dritten und viertenmal verheiratet. Die Optimisten behaupten denn auch, daß nicht die Ehe eine Krisis durchmache, sondern nur die Beständigkeit der Ehe, und daß vielmehr die Institution der Ehe selbst in keinem andern Lande der Welt so beliebt sei, wie in den Staaten...“

### Nah und Fern.

o Weibliche „flamensche“ Zwillinge. Zwillinge weiblichen Geschlechts, die in Bilbel (Sesien) das Licht der Welt erblickten und jetzt schon über zwei Monate alt sind, erregen das größte Interesse der Ärzte. Die Kinder sind Kopf an Kopf zusammengewachsen. Die beiden Körper bilden beinahe eine gerade Linie und neigen sich nur etwas nach rechts und links, ihre ganze Länge ist etwa 90 Zentimeter. Es kann als feststehend angesehen werden, daß jedes der Kinder ein eigenes Gehirn hat, denn es kommt öfter vor, daß eines schläft, während das andere um sich schaut oder mit den Händchen spielt. Die Eltern, ein ehrbares Handwerkerpaar, sind in banger Sorge um die Zukunft der Kleinen. Eine Trennung würde zweifellos für beide Kinder den Tod bedeuten.

o Erforschter Untergrundbahn in Berlin. Mittwoch früh durchbrach die Spree den Gangdamm des unter ihr durchgeführten Untergrundbahnbaues in Berlin. In wenigen Minuten war der ganze Bauabschnitt total unter Wasser gesetzt. Durch die Wucht der Wassermenge wurde das bereits fertiggestellte Tunnelstück unterwassert, so daß es einstürzte. Etwa 80 Arbeiter waren zur Zeit der Überschwemmung in dem Bauabschnitt tätig. Sie konnten sämtlich gerettet werden, ebenso die beiden in der Grube befindlichen Pferde. Nach oberflächlicher Schätzung beträgt der Schaden mehrere Millionen Mark. Dazu kommt, daß nicht abzusehen ist, wann der erforschte Bauabschnitt wieder leergepumpt sein wird, und wann endlich das eingestürzte Tunnelstück neu erbaut werden kann. — Nach den letzten Meldungen sind die Beschädigungen an dem fertiggestellten Teil des Tunnels noch immer bedeutend genug, werden aber kaum die zuerst gemeldeten Beseitigungskosten erfordern. Auf der bereits im Betrieb befindlichen Strecke der Untergrundbahn zwischen den großen Verkehrszentren Spittelmarkt und Potsdamer Platz mußte der Verkehr für einen Tag eingestellt werden, da sie überschwemmt waren.

o Deutschlands größter Konfirmand? In der Stadtkirche der thüringischen Stadt Eimburg wurde am letzten Sonntag ein Konfirmand eingeweiht, der eine Größe von 180 Zentimetern aufweist. Walter Eberhardt, so heißt der junge Riese, dürfte der größte Konfirmand Deutschlands sein.

o Böses Bakarat. Der Direktor der ungarischen Hypothekbank in Budapest Madar Szanto, hat sich in seinem Bureau erschossen. Auf seinem Schreibtisch lag ein Bettel mit den Worten: „Das Bakarat hat mich so weit gebracht. Ich habe mein Schicksal verdient.“ Szanto war der Chef der Korrespondenzabteilung der genannten Bank. Eine sofort eingeleitete Untersuchung der Kasse ergab, daß sie vollständig intakt war.

Trauerung eines Offiziers auf dem Sterbebett. Im Wiener Garnisons-Spital lag der Hauptmann des Infanterie-Regiments Nr. 4 Eduard Novotny schwer krank. Novotny war Witwer und Vater dreier Kinder. Als Erzieherin und Haus-Repräsentantin fungierte bei ihm ein Fräulein Gina Edle v. Erdgatte, die den Kindern eine zweite Mutter gewesen ist. Als der Offizier erkrankte, daß es keine Rettung mehr für ihn gebe, wandte er sich, da der Infanzweg zu zeitraubend war, direkt an die Militärkanzlei des österreichischen Kaisers, und binnen drei Stunden war die kaiserliche Bewilligung zur Heirat in den Händen des Offiziers, der sich einige Stunden vor seinem Tode durch einen selbstgewählten Trauungsbeamten.

Liebesfrühling des Naturmenschen. Gustaf Nagel, der „naturmensch und wanderprediger“ will fürder nicht allein mehr barfuß durchs Erdenleben pilgern und seinem Heim am Arenalsee eine neue Hausfrau geben. Zu seinem ersten Tage des wiederkehrenden Frühling fachte er sich Mut und erkor sich in dem sächsischen Orte Flöha sein Bräutchen. Diesen Wendepunkt in seinem Erdenwallen teilte er einer Zeitung in Chemnitz mit folgenden Worten mit: „meine ferlobung mit fräulein Johanna rait tochter des sel. kaufmans hern rait erlaube ich mir hirturch allen lieben freunden anzuzeigen. kemptz t. f. frühlingsanfang 1912 gustaf nagel wanderprediger. Josua 24. Vers 15.“

### Geschäftliche Notiz.

Es gibt keinen besseren und im Gebrauch billigeren Metallputz als Globus-Putz-Extrakt, das seit Jahren bewährte und in Millionen Haushaltungen ständig gern benutzte Präparat von der Fris Schulz jr. Aktiengesellschaft, Leipzig. Globus-Putz-Extrakt verleiht allen Gegenständen aus Gold, Silber, Nickel, Kupfer, Messing etc. schnell und mühelos einen herrlichen, langandauernden Hochglanz; er ist frei von schädlichen Bestandteilen, kratzt nicht und hinterläßt keine Schrammen. Globus-Putz-Extrakt verliert nie seine Putzkraft, schmiert nicht wie Puppenmaske und ist bedeutend besser und sparsamer als die meisten im Handel befindlichen flüssigen Putzmittel. Kurzum: Globus-Putz-Extrakt ist und bleibt der beste Metallputz, der in Anerkennung seiner hervorragenden Güte und Putzkraft schon mehrfach hoch prämiert, so u. a. auf der Weltausstellung in St. Louis 1904 mit dem „Grand Prix“, der höchsten Auszeichnung der Branche, bedacht wurde. Man benutze darum nur dieses Metallputzmittel, achte aber besonders darauf, daß viele wertvolle Nachahmungen existieren und verlange immer den echten Globus-Putz-Extrakt in Dosen mit Schutzmarke Globus im roten Streifen. Derselbe ist in fast allen Kolonialwaren-, Drogen- etc. Handlungen erhältlich.

### Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und Technischen Büro Conrad Köhling Jug. Max Proscholdt. Broßhütte „Patentwissenschaft“ kostenlos. Zug. 1. B., Elberfelderstraße 32. —:—: Telephon 1412. —:—:

Patentanmeldungen. Apparat zum Rauch- und Geruchsmachen der Abgabe von Explosionsmaschinen, Otto Karthaus Haspe i. B. Patenterteilungen 245 898. Verfahren zur Regelung der Temperatur des überhitzten Dampfes bei Dampferzeugern, Fa. v. u. C. Steinmüller Gummersbach Nld.

Gebrauchsmustererteilungen. Regulierhahn mit federndem Rohrtolben, Fa. C. Widdelhoff Hagen-Gesley. Gerdpurger, Wilhelm Zimmermann Derichlag, Kr. Gummersbach. Automatischer Patent-Verkaufsapparat, Otto Rind Rothhausen, Kr. Gummersbach. Kapsel zum Verbeden von Schrauben, Fa. Heinrich Busch Hagen. Selbstleuchtende Marken an Schaltergriffen, F. W. Busch Akt.-Ges. Lüdenscheid. Anordnung zur Befestigung der Säulen an Herden, Hugo Giden Gevelsberg.



## Gastwirtschaft

mit ca. 100 Morgen Grundstücken, Gebäude reparaturbedürftig, an schön gelegener Straße in herrlicher Gegend, 10 Minuten vom ev. Kirchhof ist für 32000 Mk. bei 10000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Bei Anfragen Marke beilegen. Ernst Koch, Immobilien-Bermittler Kierspe.

Auf sofort oder später eine

## Wohnung

zu vermieten.  
Otto Winkhaus, Garthausen.

Suche für meine Konditorei und Bäckerei einen

## Lehrling.

Wilhelm Killing jr., Hagen i. W. Langestraße 125.

Suche für meinen Haushalt ein Mädchen

von 14—16 Jahren, welches Liebe zu Kindern hat. Wo, sagt die Geschäftsst. des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Sabe drei gebrauchte aber gut erhaltene

## Göpel

mit Spinnmaschinen und Schüttwerk billig abzugeben.

Erwin Arns, Maschinenhlg., Bergisch Born.

Wer sein Ackergut oder sonstigen landwirtschaftl. Besitz zum Frühjahr 1912 prompt verkaufen will, wende sich umgehend an E. Bremmkamp, postlag. Siegburg.

## Zahn-Atelier

von Fr. Hedderich, Halver, Frankfurter Strasse 3.

Offerierte zu den billigsten Tagespreisen:

Sechse- und viereckige Drahtgeflechte,

Baum- u. Stachel-Draht, Baunöfen, sowie sämtliche landw.

## Maschinen und Geräte;

ferner ein ständiges Lager in Herden und Defen, Wasch-, Bring- und Mangelmaschinen und sämtlichen Haus- u. Küchengeräten

Carl Reininghaus, Rönshl.

## Schuhwaren

sind Vertrauenssachen. Wollen Sie gut und billig kaufen, so versäumen Sie nicht mein grosses Lager zu besichtigen

Wilh. Spiess, Halver.

## Eier-Farben

(vollkommen unschädlich) die zu Ostern in keiner Familie fehlen dürfen.

Neu! Ostern-Papier

D. R. P. Nr. 1833381

von besonderer Schönheit.

Einfach im Gebrauch!

Rouverts mit Bildern enthalten:

10 buntfarbige Bilder u. 10 Marmorierblätter.

Die eigenartige Kombination ermöglicht, Ostereier in drolligen Figuren, Blumen u. zu schmücken und sie gleichzeitig reizend zu marmorieren, empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

## Bekanntmachung.

Die Anmeldung und Aufnahme der Bernanfänger in den Gemeinden Lüdenscheid Land und Hilscheid findet mit dem Beginn des Schuljahres am Montag, den 1. April d. Js. vormittags 8 Uhr in den betreffenden Schulsälen statt. Die Angehörigen, welche die Kinder der Schule zuführen, werden ersucht, das Familienstammbuch mitzubringen.

Lüdenscheid, den 15. März 1912.

Der Amtmann: Stroffer.



Der M.-G.-B., Germania' Hohenplanen veranstaltet am 2. Ostertage im Lokale des Herrn Emil Schulte zu Ennepe ein

## Konzert Tanz.

Anfang des Konzerts nachmittags 4 1/2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Der Vorstand.

## Totaler Ausverkauf in Schuhwaren

Werdohler Str. 10.

## Grosser Räumungs-Verkauf

Karlsplatz 5.

Sie sparen Geld, wenn Sie Ihren Bedarf an Schuhwaren in diesen meinen Geschäften decken.

## Carl Rosendahl

Lüdenscheid.

Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

## Die Van den Berg'schen Margarinen

„Vitello“ u. „Flora“

(Reifere Pflanzenbutter) sind im Aussehen, Geruch und Geschmack :: bester Butter ebenbürtig ::

Stets frisch erhältlich bei

Carl Fastenrath, Halver.

## Knorr Suppen-Würfel

Wer nicht probiert, verliert.

3 Teller Suppe  
10 Pfg.



Nur 12,50 Mk.

Durch ganz besonders günstigen Einkauf bin ich in die angenehme Lage gekommen, die wirklich feinsten und kräftigsten Damen- und Herren-Schnürstiefel in Chevreaux und Boxkalf, prima Rahmenarbeit zu obigem Preise verkaufen zu können.

Ebenso einen grossen Posten Herren-Sonntagsstiefel für nur 10,00 Mk.

Garantie für gutes Tragen.

Wilh. Bender, Halver  
Schuhhandlung.

## Louis Wurm jr.

Wilhelmstr. 60/62 Lüdenscheid Wilhelmstr. 60/62.

Gegründet 1851. — Telephon 624.

Beste und billigste

Bezugsquelle in



## Hüten und Mützen etc.

Stets grösste Auswahl sämtlicher

## Saison-Neuheiten

in- und ausländischer Fabrikate.

Machen Sie bitte einen Versuch.



Erstklassige

## Fahrräder

in grosser Auswahl zu billigen Preisen

Fahrradhaus

## Reinhold Hardt

Telephon 1138. HAGEN i. W. Körnerstr. 4-6.

Reichhalt. Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen. Grösste, besteingerichtete Reparaturwerkstätten für Automobile und Fahrräder.

Grosses Gummlager, Oel- u. Benzinstation. Garagen.

## Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanfertigung der Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Nummer mit 6 Gratis-Beilagen: Schnittmusterbogen, Winke für Mütter, Für die Jugend, Kinderarzt, Im Reiche der Kinder, Praktische Hausfrau.

Abonnements durch alle Buchhandlungen und Postanstalten

60 Pfg. pro Quartal exkl. Bestellgeld.

Achten Sie genau auf Titel u. Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Gratis-Probennummern vom Verlage John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

## WEINE

Rhein—Mosel—Bordeaux

## Voss & Hesse

Weinhandlung

Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.

Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.



## Schlanke Figur

erzielt selbst die stärkste Dame durch die neuen Modelle von

„Nemo“-self reducing

Millionen verwöhnter Frauen, besonders in Amerika, verdanken der genialen, immer wieder verbesserten Konstruktion dieses berühmten Korsetts ihre jugendlich schlanke Erscheinung.

Für jede Figur ein passendes Modell

Preis von 12.50 bis 40.00 Mk.

## Carlix-Korsetts

mit Doppelschnürung.

D. R.-Patent 223106, in allen Preislagen vorrätig.

Alleinverkauf in Hagen

## HELENE DAVIDS & CO.

Elberfelderstr. 41. HAGEN  
Anprobezimmer.

Gelbe Marken.

Telephon 1939.  
Fachkundige Bedienung. (4

## Kranken- und Sterbekasse Halver.

Sonntag, den 31. März cr., Quartal-Auflage.

Durch die vielen Unterstützungen in letzter Zeit ist die Kasse sehr in Anspruch genommen worden, die Mitglieder werden daher ersucht die fälligen Beiträge zu entrichten.

Der Vorstand.

## Schützen-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 31. März cr., abends 6 Uhr

## Vorstands-Sitzung

abends 7 Uhr

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Vorstandswahl
4. Festangelegenheit
5. Verschiedenes.

Um pünktliches sowie zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Radfahrerverein Halver 1901.

Mitglied des deutschen Radfahrer-Bundes.

Gemütliche

## Zusammenkunft

Samstag abend 8 1/2 Uhr bei Stenger (Zimmer links) Alle Mitglieder u. Freunde des Radfahrersportes sind herzlich eingeladen.

Es ist beschlossen worden eine 2te Reigenmannschaft, sowie eine Jugendabteilung zu bilden, und wollen sich junge Leute die Interesse an unserer Sache haben, Samstag abend bei Stenger einfinden.

Der Vorstand.

Geräucherte

## Nieler-Sprossen

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.